

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 72 (1989)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Demokratischer Entscheid, klare Verhältnisse und Einheit : ausserordentliche Delegiertenversammlung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demokratischer Entscheid, klare Verhältnisse und Einheit

Ausserordentliche Delegiertenversammlung

Sonntag, 26. Februar 1989, 10.30 Uhr, Hotel «Bern» in Bern

Der Zentralvorstand ist entschlossen, die Streitigkeiten in der Freidenkervereinigung endgültig zu beenden. Die Delegiertenversammlung soll entscheiden, ob die Union Mitglied der FVS bleibt oder nicht.

Wir alle wissen, wie die internen Auseinandersetzungen der letzten Jahre der Freidenkerbewegung geschadet haben. Das muss aufhören. Wir müssen wieder für unsere Ideen und nicht mehr gegeneinander arbeiten.

Worum es geht

Vordergründig ging es bei den Auseinandersetzungen im alten Zentralvorstand um eine politische Frage. Hat die marxistische Tradition in unserer Bewegung weiterhin Platz? Ist Freidenkertum eine Weltanschauung, die losgelöst von den aktuellen Problemen der Welt im stillen Kämmerlein gedeihen muss, oder dürfen Freidenker politisch werden, wenn es die Sache erfordert?

Ich habe aber auch den Eindruck, dass ausserdem sehr viel Persönl-

ches mitspielte. Bewusst oder unbewusst.

Ein demokratischer Entscheid

Dem Zentralvorstand geht es in erster Linie um einen demokratischen Entscheid über die Mitgliedschaft der Union. Ein Entscheid, dessen Konsequenzen – im Gegensatz zur Diskussion in Chur – allen Delegierten klar sind.

Der Zentralvorstand legt eine Vereinbarung mit der Union vor. Deren wichtigste Punkte sind:

- Die Union bleibt Mitglied der FVS.
- Alle Prozesse werden eingestellt.
- Die Union hat die gleichen Rechte und Pflichten wie alle anderen Gruppen.

Stimmen die Delegierten zu, so ist der Fall klar. Wird die Vereinbarung

abgelehnt, so haben sich die Delegierten – und nicht nur der Zentralvorstand – für einen Prozess mit all seinen Risiken entschieden.

Einheit ist nötig

Die Mehrheit des Zentralvorstandes möchte die Einheit der Freidenkerbewegung erhalten, weil es sinnlos ist, wenn sich eine Minderheit weiter spaltet. Wir wissen, dass einige Leute dann mit dem Austritt drohen. Aber der Austritt einer Minderheit ist demjenigen der Mehrheit vorzuziehen. Ein demokratischer Entscheid birgt für den Vorstand ein Risiko. Wir nehmen dieses Risiko auf uns, weil wir Einheit und Demokratie zugleich wollen.

*Rudolf Hofer,
Zentralpräsident FVS*

über der als übermächtig bis allmächtig empfundenen Vaterfigur. Damit wurde auch für die Kinder die vielfach noch unbewusst erlebte erwachende Geschlechtlichkeit zu einem unlustvollen, Angst erregenden Bereich des Lebens, der ins Unterbewusste abgeschoben, verdrängt wird.

Diese eigene frühe Lebenserfahrung, durch die negative Einstellung der Mutter zur Sexualität noch verstärkt, führte dazu, dass die Geschlechtlichkeit als verwerflich, schmutzig, kurzum: unsittlich angesehen und verinnerlicht wurde. Vor diesem Hintergrund entstanden und erklären sich Mythologien und Reli-

gionen, die geprägt sind von einem Schwarz-Weiss-Schema von Gut und Böse.

Dem Guten werden dabei die Eigenschaften des Lichten, Hellen und Reinen zugeordnet. Das Sprachbild «reine Jungfrau» zeigt in diesem Zusammenhang deutlich, dass das Gute auch zugleich geschlechtslos, also asexuell ist. Auch der blonde, blauäugige arische Übermensch vollbringt seine Heldentaten am besten ohne Bindungen an oder Ablenkungen durch weibliche Personen. Selbst bei den Heldengestalten der Comic-Literatur lässt sich beobachten, dass ihnen trotz strotzender

Männlichkeit die männlichen Geschlechtsorgane fehlen dürften.

Das Böse hingegen findet sich immer in Gemeinschaft mit Eigenschaften wie dunkel, finster, schmutzig, was zugleich auch sexuell bedeutet. Daraus erklärt sich, warum *Paulus*, der die Heiden der Bosheit bezichtigt, diese mit deren sexuellen Zügellosigkeit begründet, warum *Hitler* die «reinen» deutschen Mädchen von «allzeit lüsternen» Judenjungen bedroht sieht und warum die dunkelbärtigen und dunkelhäutigen Bewohner des Mittelmeerraumes für besonders glutvolle Liebhaber und Frauenhelden gehalten werden.